

Alkoholkonsum

Einleitung

Alkohol ist eine psychoaktive Substanz, die abhängig von der konsumierten Menge das Risiko für Krankheiten, Beeinträchtigungen und Tod substanziell erhöhen kann und zahlreiche Organe schädigt (Robert Koch-Institut, 2016). Die Grenzwerte für risikoarmen, nicht organschädigenden Alkoholkonsum liegen für Männer zwischen 20 und 24 g und für Frauen zwischen 10 und 12 g reinem Alkohol pro Tag (Burger, Brönstrup & Pietrzik, 2004). Das entspricht bei Männern einem Konsum von 0,5 bis 0,6 Litern Alkohol mit 5 Volumenprozent (u. a. Bier) bzw. von 0,25 bis 0,3 Litern Wein (10–12 Vol.-%) pro Tag und bei Frauen jeweils der Hälfte dieser Mengen (Seitz & Bühringer, 2008). Diese Werte gelten für gesunde Menschen ohne zusätzliche Risiken.¹

Studierende sind auf Grund ihres Alters besonders gefährdet, da in dieser Altersgruppe (18–29 Jahre) der Risikokonsum am größten ist (Lange, Mainz & Kuntz, 2017). In dieser Altersgruppe liegt außerdem die Monatsprävalenz für riskanten Alkoholkonsum bei über 50 % (Ganz, Braun, Laging & Heidenreich, 2017; Robert Koch-Institut, 2014). In der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017 wird eine Prävalenz des mindestens einmal monatlich vorkommenden Rauschkonsums von 21,3 % bei weiblichen Studierenden und 42,6 % bei männlichen Studierenden berichtet (Grützmaker, Gusy, Lesener, Sudheimer & Willige, 2018). Prädiktoren für Alkoholkonsum unter Studierenden sind u. a. soziale Ängste, geringe Selbstwirksamkeitserwartung sowie positive Erwartungen bezüglich des Alkoholkonsums (Gilles, Turk & Fresco, 2006).

Übermäßiger Alkoholkonsum erhöht unter anderem das Risiko für Leberzirrhose, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Hirnschädigungen und verschiedene Krebserkrankungen (Anderson, Moller & Galea, 2012; Burger et al., 2004). Darüber hinaus kommt es im Zusammenhang mit (übermäßigem) Alkoholkonsum häufiger zur Schädigung Dritter, beispielsweise durch Unfälle und Verletzungen (Hapke, Lippe & Gaertner, 2013). Sowohl aus den akuten (z. B. Alkoholvergiftung) als auch aus den chronischen Störungen (z. B. Alkoholabhängigkeit) können diverse soziale Probleme wie auch Veränderungen der Schlafarchitektur entstehen (Seitz & Bühringer, 2008; Singleton & Wolfson, 2009). Bei einer Alkoholabhängigkeit wird der Konsum trotz schädlicher Folgen häufig fortgesetzt. Auch kann es in diesem Zuge zu einer Toleranzentwicklung sowie zu Kontrollverlust kommen, was sich wiederum verstärkend auf den Alkoholkonsum und seine Folgen auswirkt (Kraus, Pabst, Gomes de Matos & Pinotek, 2014; Robert Koch-Institut, 2016). Für den Studierendenkontext bedeutsame Konsequenzen übermäßigen Alkoholkonsums sind Verschlechterungen der akademischen Leistungen sowie die Vernachlässigung von Pflichten (Bailer et al., 2009; Singleton & Wolfson, 2009).

Methode

Zur Erfassung risikoreichen Alkoholkonsums wurde – analog zu anderen UHR-Befragungen sowie bevölkerungsrepräsentativen Befragungen des Robert Koch-Instituts (Hapke et al., 2013;

¹ Zu diesen Risiken zählen z. B. eine positive Familienanamnese für Brust- oder Dickdarmkrebs, verschiedene Erkrankungen wie Gicht, Bluthochdruck oder Lebererkrankungen, Alkoholabhängigkeit eines Elternteils, die Einnahme verschiedener Medikamente (z. B. Antiepileptika oder zentral wirksame Psychopharmaka); Seitz und Bühringer (2008).



Robert Koch-Institut, 2014) – der *Alcohol Use Disorders Identification Test-Consumption* (AUDIT-C; Bush, Kivlahan, McDonell, Fihn & Bradley, 1998; Gual, Segura, Contel, Heather & Colom, 2002; Reinert & Allen, 2007) eingesetzt, um den Alkoholkonsum auf drei Dimensionen abzubilden. Die Items lauten:

„Wie oft trinkst du ein alkoholisches Getränk, also z. B. ein Glas Wein, Bier, Mixgetränk, Schnaps oder Likör?“ Antwortformate sind: „Nie“ (0), „1 Mal pro Monat oder seltener“ (1), „2–4 Mal im Monat“ (2), „2–3 Mal pro Woche“ (3), „4 Mal pro Woche oder öfter“ (4).

„Wenn du Alkohol trinkst, wie viele alkoholische Getränke trinkst du dann üblicherweise an einem Tag?“ Instruktion: Mit einem alkoholischen Getränk (= Standardgetränk) meinen wir eine kleine Flasche Bier (0,33 l), ein kleines Glas Wein (0,125 l), ein Glas Sekt oder einen doppelten Schnaps. Antwortformat: „1–2 alkoholische Getränke“ (0), „3–4 alkoholische Getränke“ (1), „5–6 alkoholische Getränke“ (2), „7–9 alkoholische Getränke“ (3), „10 oder mehr alkoholische Getränke“ (4).

„Wie oft trinkst du sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (z. B. beim Abendessen oder auf einer Party)?“ Instruktion: Ein alkoholisches Getränk (= Standardgetränk) entspricht wieder einer kleinen Flasche Bier (0,33 l), einem kleinen Glas Wein (0,125 l), einem Glas Sekt oder einem doppelten Schnaps. Antwortformat: „Nie“ (0), „seltener als einmal pro Monat“ (1), „jeden Monat“ (2), „jede Woche“ (3), „jeden Tag oder fast jeden Tag“ (4).

Der Summenwert des AUDIT-C kann 0 bis 12 Punkte erreichen. Von einem problematischen Konsum wird bei einem Wert von >3 bei Frauen und >4 bei Männern gesprochen (Gual et al., 2002; Hapke et al., 2013; Reinert & Allen, 2007). Rauschtrinken liegt vor, wenn mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit getrunken werden (Hapke et al., 2013).

Kernaussagen

- Über zwei Drittel der Studierenden der FU Berlin trinken mindestens zweimal im Monat alkoholische Getränke.
- Etwa die Hälfte der befragten Studierenden weisen einen problematischen Alkoholkonsum auf.
- Etwa ein Viertel der Studierenden zeigen das Trinkverhalten des Rauschkonsums, wobei dieser Anteil bei männlichen Studierenden mit 37,0 % fast doppelt so hoch ist wie bei weiblichen Studierenden mit 19,7 %.
- Die Anteile der Befragten, die mindestens zweimal pro Monat Alkohol konsumieren, sind bei Studierenden des Fachbereichs Mathematik und Informatik am niedrigsten (65,1 %) und bei Studierenden des Fachbereichs Politik- und Sozialwissenschaften am höchsten (85,2 %).
- Besonders häufig ist Rauschkonsum bei Studierenden der Fachbereiche Politik- und Sozialwissenschaften (29,4 %) sowie Wirtschaftswissenschaft (29,4 %).
- Bei Studierenden des Fachbereichs Biologie, Chemie, Pharmazie (38,3 %) findet sich der niedrigste, bei Studierenden der Politik- und Sozialwissenschaften (56,5 %) der höchste Anteil an Befragten mit problematischem Alkoholkonsum.

Ergebnisse

Häufigkeit des Alkoholkonsums

12,7 % der befragten Studierenden der FU Berlin konsumieren keinen Alkohol. Der Anteil der Befragten, die mindestens zweimal im Monat alkoholische Getränke konsumieren, ist bei weiblichen Studierenden signifikant kleiner als bei männlichen (♀: 70,4 %, ♂: 78,3 %; vgl. Abbildung 1).

Die Befragten der verschiedenen Fachbereiche unterscheiden sich stark in der Häufigkeit ihres Alkoholkonsums. Die Studierenden der Fachbereiche Mathematik und Informatik sowie Geschichts- und Kulturwissenschaften weisen mit weniger als 68 % die geringsten Anteile von Befragten auf, die mindestens zweimal pro Monat Alkohol konsumieren, wohingegen die Studierenden der Fachbereiche Wirtschaftswissenschaft sowie Politik- und Sozialwissenschaften mit mindestens 80 % die höchsten Anteile aufweisen (vgl. Abbildung 2).

Rauschkonsum

Knapp ein Viertel der Studierenden der FU Berlin konsumieren mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit, wobei die Prävalenz dieses Verhaltens bei männlichen Studierenden etwa doppelt so hoch ist wie bei weiblichen (♀: 19,7 %, ♂: 37,0 %; vgl. Abbildung 3).

Die Prävalenz des Rauschtrinkens ist bei Befragten der Fachbereiche Politik- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaft (jeweils 29,4 %) deutlich höher als bei den Studierenden der Fachbereiche Mathematik und Informatik (20,6 %) sowie Veterinärmedizin (20,9 %; vgl. Abbildung 4).

Problematischer Alkoholkonsum

Insgesamt liegt die Prävalenz des problematischen Alkoholkonsums bei 47,0 %. Der Anteil der Studierenden mit problematischem Alkoholkonsum ist bei weiblichen Studierenden leicht höher als bei männlichen Studierenden (♀: 47,4 %, ♂: 46,0 %; vgl. Abbildung 5).

Der problematische Alkoholkonsum ist insbesondere bei Befragten der Fachbereiche Biologie, Chemie, Pharmazie (38,3 %) sowie Mathematik und Informatik (39,8 %) weniger stark ausgeprägt als bei den Studierenden des Fachbereichs Politik- und Sozialwissenschaften (56,5 %; vgl. Abbildung 6).

Einordnung

Im Vergleich zu der 2016 durchgeführten Befragung geben signifikant mehr Studierende an, mindestens zweimal im Monat alkoholische Getränke zu konsumieren (72,5 % vs. 61,7 %; vgl. Abbildung 1). Auch der Anteil der Studierenden mit problematischem Alkoholkonsum ist in der aktuellen Befragung signifikant höher (47,0 % vs. 42,5 %; vgl. Abbildung 5) — bei den männlichen Befragten ist er tendenziell höher, bei den weiblichen signifikant höher als 2016. Hinsichtlich des Rauschkonsums lassen sich nahezu keine Unterschiede zwischen den beiden Befragungen feststellen (vgl. Abbildung 3). Sowohl in der Häufigkeit des Alkoholkonsums als auch bezogen auf den problematischen Alkoholkonsum geben die Studierenden fast aller Fachbereiche im Mittel höhere Werte an (vgl. Abbildung 2 und Abbildung 6). Einzig in den Fachbereichen Physik sowie Biologie, Chemie, Pharmazie sind die Anteile der Studierenden, die einen problematischen Alkoholkonsum berichten, geringer als 2016 (vgl. Abbildung 6). Hinsichtlich des Rauschkonsums ist in Bezug auf die Fachbereiche kein eindeutiger Trend zu erkennen.



Während die berichteten Werte in manchen Fachbereichen höher sind als 2016, sind sie in anderen Fachbereichen geringer (vgl. Abbildung 4). Der größte Unterschied zwischen den beiden Befragungen in Bezug auf den Rauschkonsum ist bei Studierenden des Fachbereichs Philosophie und Geisteswissenschaften zu erkennen (21,7 % vs. 28,1 %; vgl. Abbildung 4).

Im Zeitverlauf (2014, 2016, 2019) sind insbesondere die Werte bei der Häufigkeit des Alkoholkonsums etwas höher geworden (2019: 72,5 % vs. 2014: 65,5 %; vgl. Tabelle 1). Darüber hinaus berichtet ein höherer Anteil von Studierenden von einem problematischen Alkoholkonsum als in vorherigen Befragungen (2019: 47,0 % vs. 2014: 42,5 %; vgl. Tabelle 1). Nahezu keine Unterschiede über die Befragungen hinweg zeigen sich hinsichtlich des Rauschkonsums (vgl. Tabelle 1).

Im Vergleich zu den Ergebnissen der bundeweiten Befragung Studierender in Deutschland ist der Anteil der Studierenden der FU Berlin, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, signifikant größer (72,5 % vs. 63,5 %; vgl. Tabelle 2). Ebenso ist die Prävalenz des problematischen Alkoholkonsums an der FU Berlin insgesamt und insbesondere bei den weiblichen Studierenden signifikant höher als in der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland (47,0 % vs. 40,2 %; vgl. Tabelle 2). Der Anteil der Studierenden, die Rauschkonsum berichten, ist an der FU Berlin hingegen signifikant geringer als in der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland (24,6 % vs. 27,8 %; vgl. Tabelle 2).

Literatur

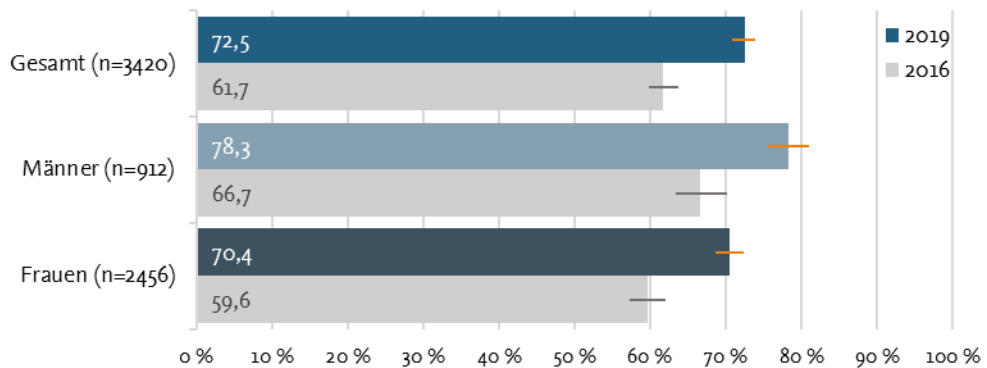
- Anderson, P., Moller, L. & Galea, G. (Eds.). (2012). *Alcohol in the European Union. Consumption Harm and Policy Approaches*. Geneva: World Health Organization. Retrieved from <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1809055>
- Bailer, J., Stübinger, C., Dressing, H., Gass, P., Rist, F. & Kühner, C. (2009). Zur erhöhten Prävalenz des problematischen Alkoholkonsums bei Studierenden. *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie* [Increased prevalence of problematic alcohol consumption in university students], *59*(9-10), 376–379. <https://doi.org/10.1055/s-0029-1215596>
- Burger, M., Brönstrup, A. & Pietrzik, K. (2004). Derivation of tolerable upper alcohol intake levels in Germany: a systematic review of risks and benefits of moderate alcohol consumption. *Preventive Medicine*, *39*(1), 111–127. <https://doi.org/10.1016/j.ypmed.2003.11.011>
- Bush, K. R., Kivlahan, D. R., McDonell, M. B., Fihn, S. D. & Bradley, K. A. (1998). The AUDIT Alcohol Consumption Questions (AUDIT-C). An Effective Brief Screening Test for Problem Drinking. *Archives of Internal Medicine*, *158*(16), 1789–1795. <https://doi.org/10.1001/archinte.158.16.1789>
- Ganz, T., Braun, M., Laging, M. & Heidenreich, T. (2017). Erfassung des riskanten Alkoholkonsums bei Studierenden deutscher Hochschulen. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, *46*(3), 187–197. <https://doi.org/10.1026/1616-3443/a000432>
- Gilles, D. M., Turk, C. L. & Fresco, D. M. (2006). Social anxiety, alcohol expectancies, and self-efficacy as predictors of heavy drinking in college students. *Addictive Behaviors*, *31*(3), 388–398. <https://doi.org/10.1016/j.addbeh.2005.05.020>
- Grützmaker, J., Gusy, B., Lesener, T., Sudheimer, S. & Willige, J. (2018). *Gesundheit Studierender in Deutschland 2017. Ein Kooperationsprojekt zwischen dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, der Freien Universität Berlin und der Techniker Krankenkasse*. Hannover.

- Gual, A., Segura, L., Contel, M., Heather, N. & Colom, J. (2002). AUDIT-3 and AUDIT-4. Effectiveness of two short forms of the alcohol use disorders identification test. *Alcohol and Alcoholism*, 37(6), 591–596. <https://doi.org/10.1093/alcalc/37.6.591>
- Hapke, U., Lippe, E. von der & Gaertner, B. (2013). Riskanter Alkoholkonsum und Rauschtrinken unter Berücksichtigung von Verletzungen und der Inanspruchnahme alkoholspezifischer medizinischer Beratung. Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1). *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 56(5/6), 809–813.
- Kraus, L., Pabst, A., Gomes de Matos, E. & Pinotek, D. (2014). *Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2012. Tabellenband: Prävalenz des Konsums illegaler Drogen, multipler Drogenfahrgung und drogenbezogener Störungen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2012* (IFT - Institut für Therapieforchung München, Hrsg.). München. Zugriff am 06.02.2018. Verfügbar unter http://esa-survey.de/fileadmin/user_upload/Literatur/Berichte/ESA_2012_Drogen-Kurzbericht.pdf
- Lange, C., Mainz, K. & Kuntz, B. (2017). Alkoholkonsum bei Erwachsenen in Deutschland. Rauschtrinken. *Journal of Health Monitoring*, 2(2), 74–81. <https://doi.org/10.17886/RKI-GBE-2017-032>
- Reinert, D. F. & Allen, J. P. (2007). The alcohol use disorders identification test: an update of research findings. *Alcoholism: Clinical and Experimental Research*, 31(2), 185–199. <https://doi.org/10.1111/j.1530-0277.2006.00295.x>
- Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2014). *Alkoholkonsum. Faktenblatt zu GEDA 2012: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2012«*. Zugriff am 10.11.2015. Verfügbar unter http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBE-DownloadsF/Geda2012/Alkoholkonsum.pdf?__blob=publicationFile
- Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2016). *Gesundheit in Deutschland – die wichtigsten Entwicklungen* (Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis). Berlin. Zugriff am 02.02.2018. Verfügbar unter https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsGiD/2015/kurzfassung_gesundheit_in_deutschland.pdf?__blob=publicationFile
- Seitz, H. & Bühringer, G. (2008). *Empfehlungen des wissenschaftlichen Kuratoriums der DHS zu Grenzwerten für den Konsum alkoholischer Getränke*. Hamm: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. Zugriff am 23.01.2018.
- Singleton, R. A. & Wolfson, A. R. (2009). Alcohol consumption, sleep, and academic performance among college students. *Journal of Studies on Alcohol and Drugs*, 70(3), 355–363. Zugriff am 11.04.2016.



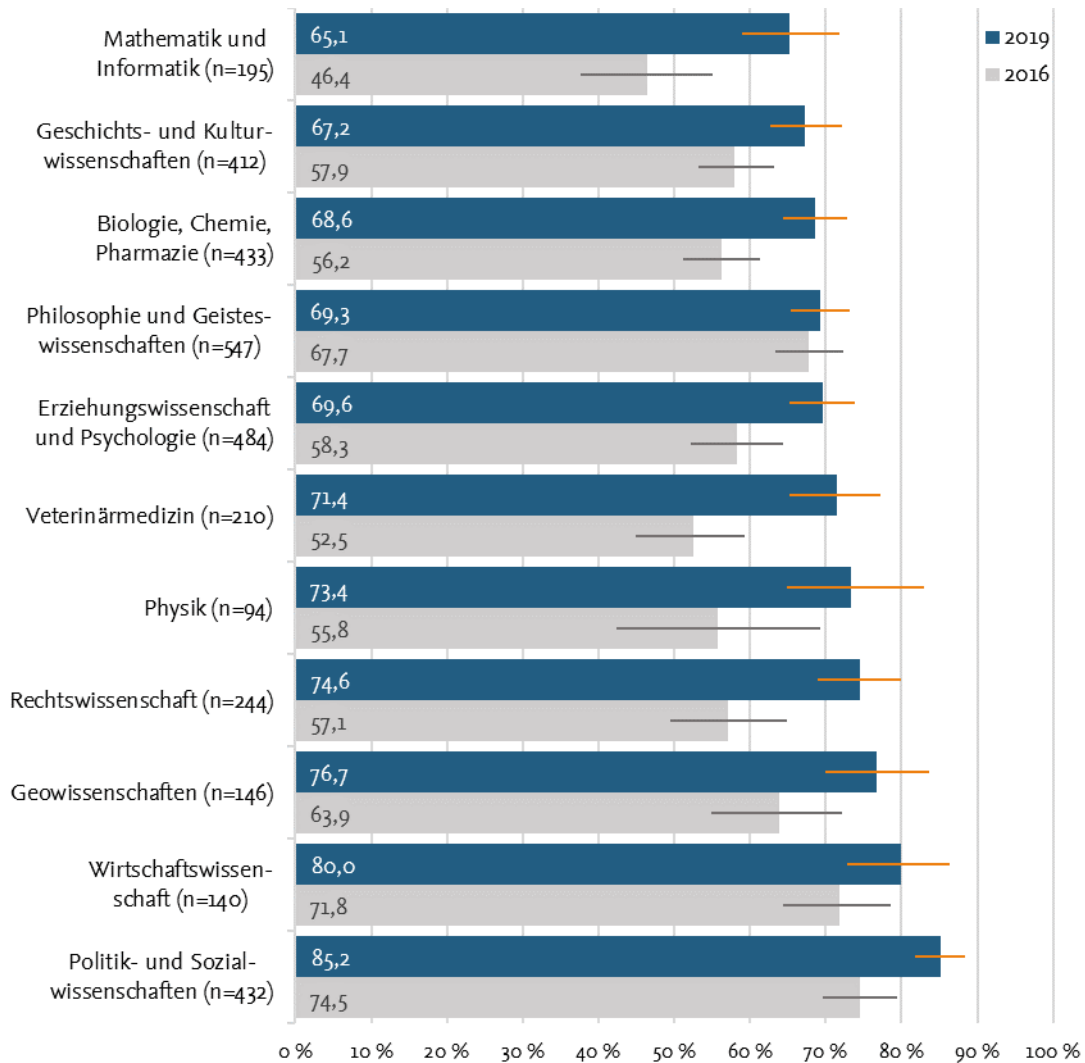
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Häufigkeit des Alkoholkonsums, differenziert nach Geschlecht



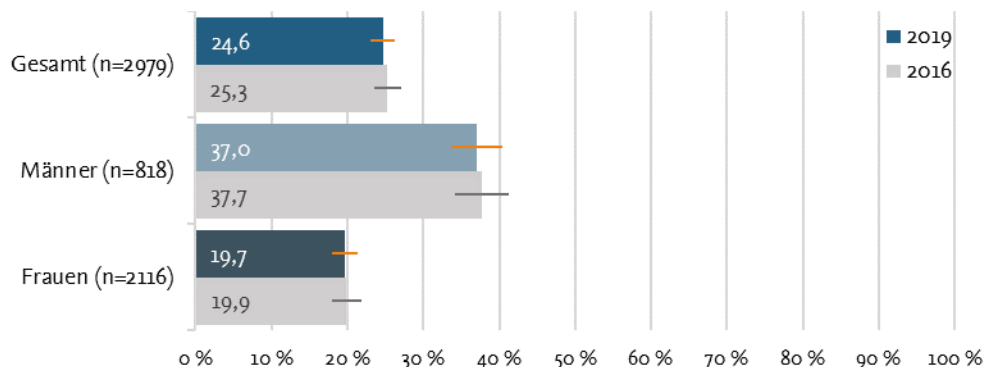
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal pro Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Häufigkeit des Alkoholkonsums, differenziert nach Fachbereichen



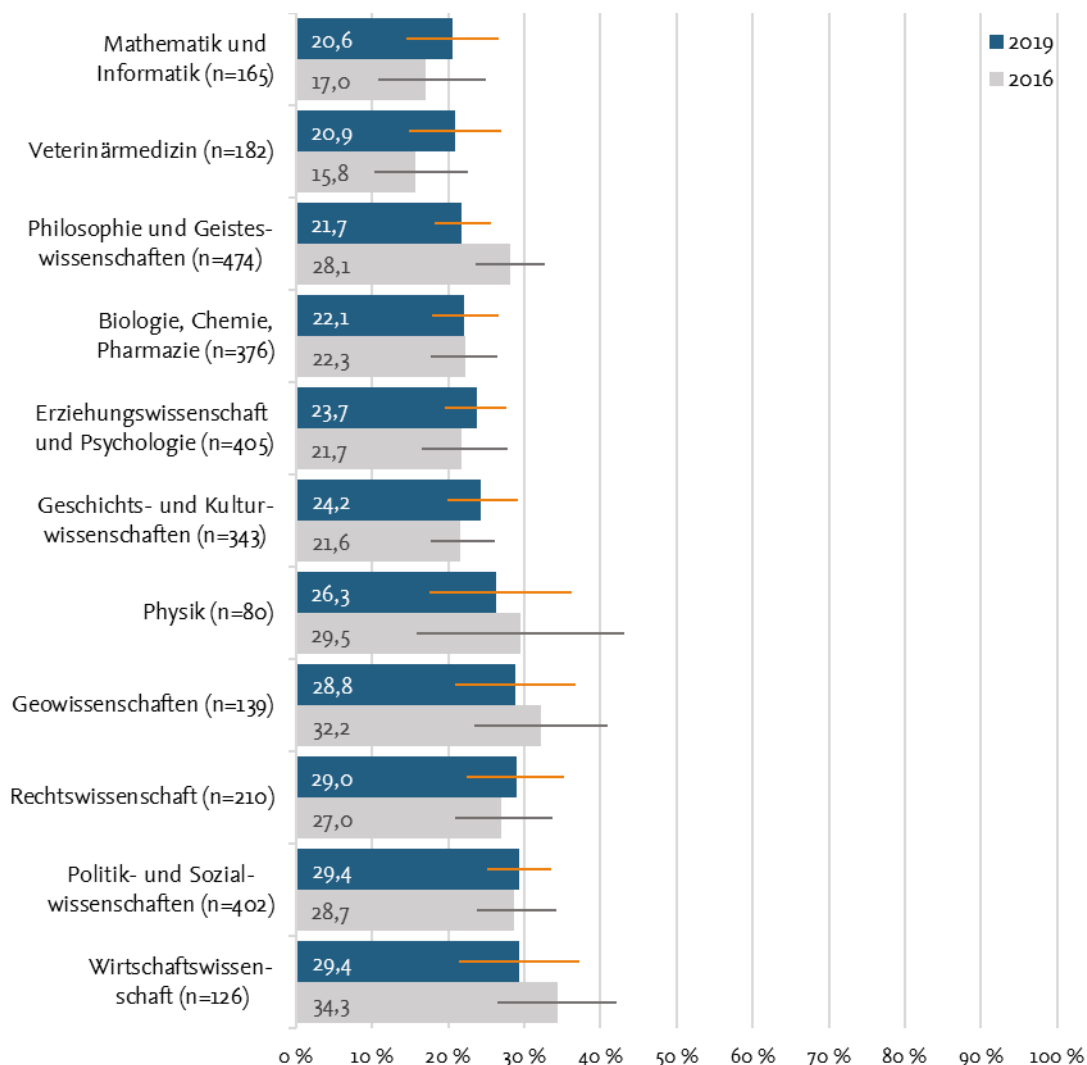
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 3: Rauschkonsum, differenziert nach Geschlecht.



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

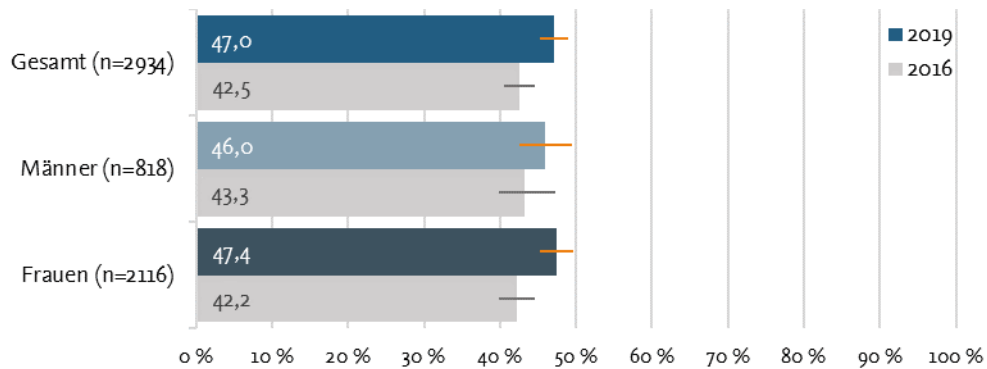
Abbildung 4: Rauschkonsum, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen; Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

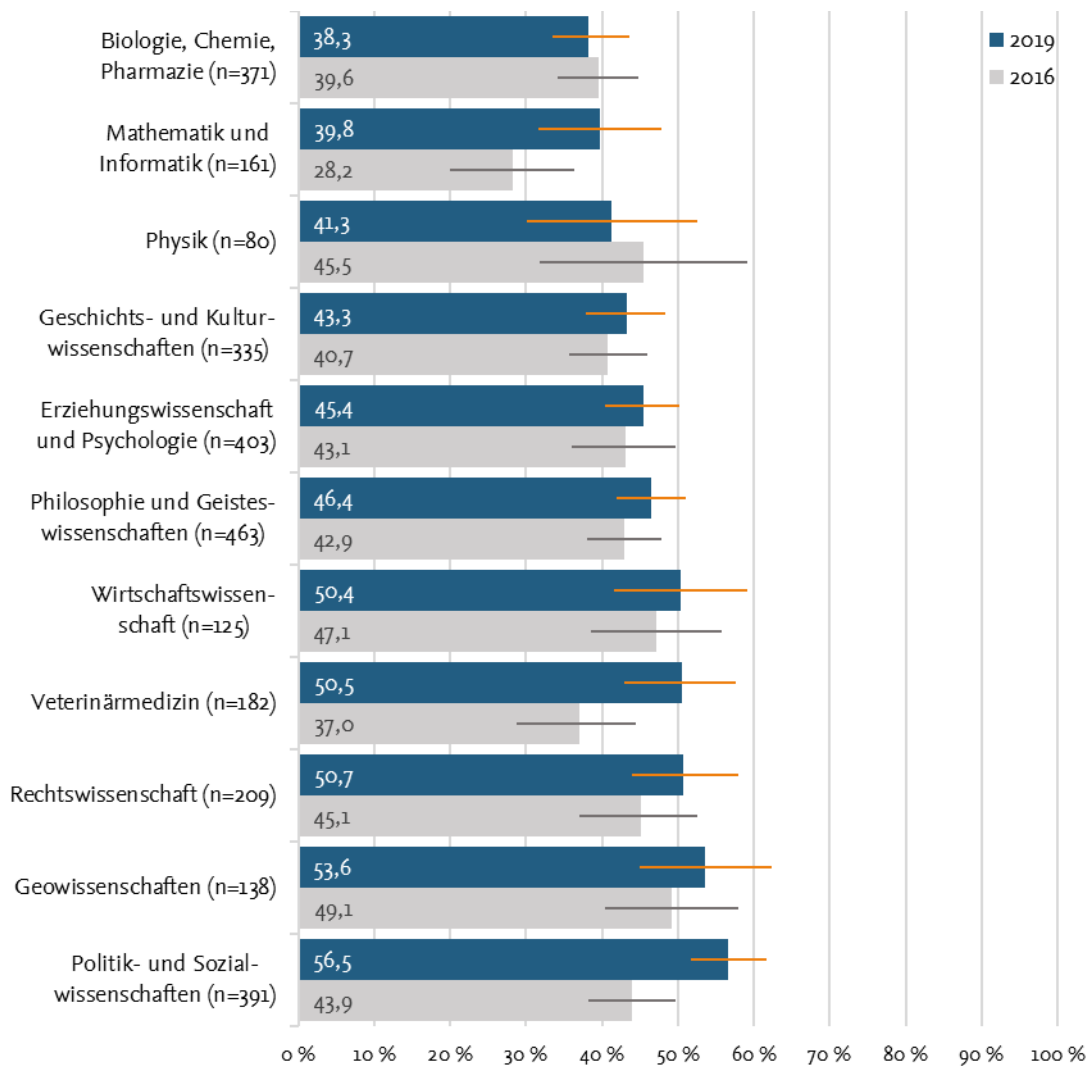


Abbildung 5: Problematischer Alkoholkonsum, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Anteil der Studierenden mit einem AUDIT-C-Wert von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer); Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Abbildung 6: Problematischer Alkoholkonsum, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Anteil der Studierenden mit einem AUDIT-C-Wert von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer); Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Alkoholkonsum bei Studierenden der FU Berlin im Zeitverlauf der Befragungen

	UHR FU 2019 % (95%-KI)	UHR FU 2016 % (95%-KI)	UHR FU 2014 % (95%-KI)
Häufigkeit des Alkoholkonsums			
Gesamt	n=3420 72,5 (70,8–73,9)	n=2620 61,7 (59,8–63,6)	n=2411 65,5 (63,5–67,3)
Männer	n=912 78,3 (75,5–81,0)	n=759 66,7 (63,4–70,2)	n=754 68,0 (64,6–71,4)
Frauen	n=2456 70,4 (68,6–72,3)	n=1827 59,6 (57,3–62,0)	n=1657 64,3 (61,9–66,8)
Rauschkonsum			
Gesamt	n=2979 24,6 (23,1–26,3)	n=2346 25,3 (23,5–27,1)	n=2406 25,4 (23,7–27,3)
Männer	n=818 37,0 (33,6–40,5)	n=687 37,7 (34,2–41,2)	n=753 34,4 (30,9–37,8)
Frauen	n=2116 19,7 (18,1–21,4)	n=1632 19,9 (18,0–21,9)	n=1653 21,4 (19,3–23,3)
Problematischer Alkoholkonsum			
Gesamt	n=2934 47,0 (45,3–48,9)	n=2316 42,5 (40,6–44,6)	n=2375 42,5 (40,4–44,5)
Männer	n=818 46,0 (42,5–49,4)	n=684 43,3 (39,8–47,2)	n=746 41,0 (37,4–44,6)
Frauen	n=2116 47,4 (45,3–49,6)	n=1632 42,2 (39,8–44,5)	n=1629 43,2 (40,7–45,5)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken (Häufigkeit), mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen (Rauschkonsum) bzw. die AUDIT-C-Werte von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer) aufweisen (problematischer Alkoholkonsum); Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall



Tabelle 2: Alkoholkonsum, Vergleich der Studierenden der FU Berlin mit Studierenden der Bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017

	UHR FU 2019 % (95%-KI)	BWB 2017 % (95%-KI)
	Häufigkeit des Alkoholkonsums	
Gesamt	n=3420 72,5 (70,8–73,9)	n=5791 63,5 (62,2–64,7)
Männer	n=912 78,3 (75,5–81,0)	n=2153 69,4 (67,5–71,4)
Frauen	n=2456 70,4 (68,6–72,3)	n=3608 60,0 (58,4–61,6)
	Rauschkonsum	
Gesamt	n=2979 24,6 (23,1–26,3)	n=5044 27,8 (26,6–29,0)
Männer	n=818 37,0 (33,6–40,5)	n=1905 38,6 (36,3–40,7)
Frauen	n=2116 19,7 (18,1–21,4)	n=3116 21,3 (19,8–22,8)
	Problematischer Alkoholkonsum	
Gesamt	n=2934 47,0 (45,3–48,9)	n=4963 40,2 (38,8–41,7)
Männer	n=818 46,0 (42,5–49,4)	n=1886 40,9 (38,7–43,1)
Frauen	n=2116 47,4 (45,3–49,6)	n=3077 39,8 (38,3–41,7)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken (Häufigkeit), mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen (Rauschkonsum) bzw. AUDIT-C-Werte von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer) aufweisen (problematischer Alkoholkonsum); Angaben in Prozent mit 95%-Konfidenzintervall